



Foto: SoStock | iStock

LERNEN IM BETRIEB

Nah dran mit Praxistagen im Unternehmen

In Unternehmen in Freital und Schmiedeberg nutzen Schüler ihre Praxistage, um Berufe kennenzulernen und herauszufinden, was sie werden wollen. Die Firmen können dabei zukünftigen Nachwuchs gewinnen.

Die Erkenntnis hat sich längst durchgesetzt: Praktische Erfahrungen, das Kennenlernen von Unternehmenskultur und Berufswelt samt ihren Anforderungen – all das unterstützt Jugendliche bei ihrer beruflichen Orientierung und Lebensplanung.

Sachsens Lehrpläne schreiben die Durchführung eines Betriebspraktikums vor. Darüber hinaus sind für die Förder- und die Oberschulen bei einem entspre-

chenden Schulkonzept auch zehn Praxistage im Schuljahr möglich. Diese können gezielt konzipiert und ausgestaltet werden. Schüler verbringen dabei monatlich einen Wochentag in einem gewählten Unternehmen. Währenddessen sind sie über die Schule unfallversichert.

Die Praxistage sind eine wichtige Entscheidungshilfe bei der Wahl eines Ausbildungsplatzes. Die Jugendlichen können sich in dem gewünschten Berufsfeld

über einen längeren Zeitraum ausprobieren und somit ihren Berufswunsch stärken. Oder sie stellen fest, dass sie sich den Arbeitsalltag anders vorgestellt haben und wechseln in ein anderes Berufsfeld.

Die positiven Effekte der Praxistage lassen sich auch in der Schule erkennen. Die Schüler spiegeln ihre Erfahrungen aus den Unternehmen in den Unterricht zurück. Die Erkenntnisse führen zu rea-

listischen Vorstellungen und einer klaren Verbindung von schulischen Lerninhalten und Praxisrelevanz. Die Schüler werden leistungsorientierter und ihre Schlüsselqualifikationen verbessern sich. Sie entwickeln mehr Selbstvertrauen in ihr Können.

Kooperation zur Berufsorientierung

Mit Unterstützung der IHK wurde eine Kooperation zur Berufsorientierung zwischen der Waldblick-Oberschule Freital-Niederhäslich und regionalen Unternehmen initiiert. Die Schüler der 9. Klasse der Oberschule nutzten ihre Praxistage, um Firmen der Region mit ihren Ausbildungsmöglichkeiten kennenzulernen. Für die Unternehmen bot sich damit die Chance, die Schüler für eine Ausbildung zu begeistern.

Ein Kooperationspartner der Freitaler Schule ist die **Bombastus-Werke AG**. Zwei Schüler absolvierten ihre Praxistage beim bekannten Hersteller von Naturheilmittelprodukten. Der Ausbildungsbeauftragte Ralf Bergmann zieht im Nachgang ein sehr positives Fazit: »Die Schüler, ein Mädchen und ein Junge, haben in dieser Zeit die Abteilungen unseres Unternehmens durchlaufen – vom Feldbau über die Produktion bis zur Verpackung der Waren. Wir haben uns im Vorfeld Gedanken darüber gemacht, welche Tätigkeiten die Schüler ausüben können, um das Unternehmen und die Anforderungen an den Beruf eines Pharmakanten so nah wie möglich zu erleben.«

Letztlich ist beiden Schülern klar geworden, dass sie diesen Beruf nicht ergreifen möchten. Diese Erkenntnis sei nach Ansicht des Ausbildungsbeauftragten aber auch positiv bewertbar, denn Ausbildungsabbrüche können so vermieden werden. Bombastus will sein Angebot auch für das nächste Schuljahr wieder unterbreiten, denn das Unternehmen bildet für den Eigenbedarf aus und sucht weiter nach geeigneten Bewerbern.

Auch die **Spiele Max-Filiale im Weiberitzpark** gehört zu den Partnern der Waldblick-Oberschule. Die Filialeleiterin Elke Menzel nahm gern zwei Schüler im Rahmen der Praxistage unter ihre Fittiche. Die beiden Schüler hatten nach einem Schnuppertag mit der Schulklasse

Lust bekommen, die Arbeit eines Verkäufers näher kennenzulernen.

»Während ihrer Zeit im Geschäft konnte ich sie mit verschiedenen Aufgaben wie Wareneingangskontrolle, Regalpflege oder dem Aufbau von Spielsachen betrauen. Natürlich musste ich schauen, was sie gut können und worauf sie auch Lust haben. Die Jugendlichen konnten bei uns erfahren, dass zur Tätigkeit eines Verkäufers heutzutage neben der Beratung und dem Verkauf im Geschäft auch der Umgang mit Computertechnik gehört«, beschreibt Elke Menzel die Zeit der Praxistage. Die Beschäftigung der Jugendlichen sei für sie mit einem überschaubaren Mehraufwand verbunden gewesen. Aber ihr habe es Freude bereitet, stellvertretend für die Handelsbranche den jungen Menschen ihren Beruf näherzubringen.

Hautnah erleben, wie Pumpengehäuse oder Maschinenbauteile gegossen werden, können die Schüler der Oberschule in Schmiedeberg und des Förderschulzentrums (FSZ) »Oberes Osterzgebirge« in der **Schmiedeberger Gießerei GmbH**. Auf Initiative des Unternehmens konnten dafür Kooperationen zur Berufsorientierung abgeschlossen werden.

Interessierte Schüler kommen für einen Tag pro Woche ins Unternehmen, durchlaufen dabei in zwei bis drei Stunden die verschiedenen Produktionsabteilungen der Firma wie die Kernmacherei, den Modellbau, die Qualitätskontrolle oder die Abteilung der mechanischen Bearbeitung. Die organisatorischen Fäden dabei hält die Personalverantwortliche Manuela Sommer zusammen. »Natürlich sind vor allem die Planung des Schülereinsatzes und der Betreuungsaufwand hoch. Aber wir haben erkannt, dass die Jugendlichen Praxisnähe unbedingt brauchen, um sich auf das Arbeitsleben vorzubereiten. Wir bilden unter anderem den Beruf eines Maschinen- und Anlagenführers aus. Dafür eignen sich auch die Absolventen des FSZ«, weiß Manuela Sommer. Sie seien sehr motiviert, fleißig und ehrgeizig. Und wenn sie den Berufsabschluss geschafft haben, seien sie zuverlässige und wertvolle Mitarbeiter, so Sommer – also Nachwuchs, der dringend gebraucht wird im Unternehmen. (F.M./A.M./M.M.) ●



Fotos: Matthes/IHK DD

Bild oben: Ralf Bergmann, Ausbildungsverantwortlicher der Bombastus-Werke AG, koordiniert die Praxistage der Schüler, so dass sie Anforderungen einer Ausbildung zum Pharmakant hautnah erleben können.

Bild Mitte: Spiele Max-Filialeleiterin Elke Menzel zeigt den Schülern im Praktikum, wie vielseitig der Beruf des Verkäufers heute ist.

Bild unten: Manuela Sommer ist für den Einsatz von Schülern des Förderschulzentrums (FSZ) in der Schmiedeberger Gießerei GmbH verantwortlich. Ronny Trautmann ging den Weg vom FSZ über das Praktikum und die spätere Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenführer und ist heute geschätzte Fachkraft im Unternehmen.

ANERKENNUNG FÜR EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

Die Vergünstigungen der sächsischen Ehrenamtskarte können jetzt auch die IHK-Prüfer nutzen

Eine ganz besondere Form der Anerkennung und Würdigung der ehrenamtlichen Prüfertätigkeit bei der IHK Dresden ist die sächsische Ehrenamtskarte vom Freistaat Sachsen. Alle aktiven Prüfer, die sich seit mindestens einem Jahr als Prüfer engagieren und ihren Wohnsitz im Freistaat Sachsen haben, können die Vorteile der Karte – wie vergünstigte Eintrittspreise in Museen, Schwimmbäder oder bei verschiedenen Veranstaltungen – nutzen.

Kooperationspartner in der Stadt Dresden sind unter anderem das Schloßerland Sachsen, die Parkeisenbahn, das Schlossmuseum und die Pflanzenschau-

häuser Pillnitz, die Semperoper Dresden, der Staatsbetrieb »Staatliche Kunstsammlungen Dresden« und das Staatsschauspiel Dresden. Aber auch rund um Bautzen, Chemnitz, im Erzgebirgskreis, Görlitz, Leipzig, Meißen, Zwickau, Mittelsachsen, im Vogtlandkreis und im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge gibt es zahlreiche Partner mit ihren Angeboten.

Wer die sächsische Ehrenamtskarte bei seiner Wohnortgemeinde beantragen möchte, verwendet dafür bitte das Online-Formular unter www.ehrenamt.sachsen.de. Die IHK Dresden bestätigt das Formular und bedankt sich für das besondere Engagement im Ehrenamt. (S.B.) ●

ARBEITGEBERPREIS

Erfolgreiche Praxisbeispiele gesucht

Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) hat gemeinsam mit der Deutschen Bahn AG und der Deutschen Telekom AG den »Deutschen Arbeitgeberpreis für Bildung 2017« ausgeschrieben. Gesucht werden erfolgreiche Praxisbeispiele, die zeigen, wie das Interesse und die Begeisterung von Mädchen und jungen Frauen für Technik und Digitalisierung gezielt unterstützt und Zukunftskompetenzen nachhaltig gefördert werden können. Bildungseinrichtungen können sich bis zum 15. August (Poststempel) in einer von vier Kategorien bewerben. Der Ausschreibungstext und die Bewerbungsunterlagen sind im Internet unter www.arbeitgeberpreis-fuerbildung.de abrufbar. (B.J.) ●

ANZEIGE

WEITERBILDUNG AUF HÖCHSTEM NIVEAU



Für Fachwirte und Fachkaufleute ist es die Gelegenheit, die höchste Stufe der beruflichen Weiterbildung zu erreichen: Das Bestehen der Prüfung zum Geprüften Betriebswirt. Als solcher ist man befähigt, unternehmerisch kompetent, zielgerichtet und verantwortungsvoll Lösungen für betriebswirtschaftliche Problemstellungen der Unternehmen, insbesondere im Zusammenhang mit den Herausforderungen des internationalen Wettbewerbs entwickeln zu können. Dabei sind die ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimensionen eines nachhaltigen Wirtschaftens zu berücksichtigen.

Wir bieten Vorbereitungslehrgänge auf die IHK-Fortbildungsprüfung zum Geprüften Betriebswirt in drei Varianten an. Dabei sind die klassische und kompakte Variante in berufs begleitender Form. Im kürzeren Kompaktlehrgang wird eine erhöhte Selbstlernbereitschaft vorausgesetzt. Des Weiteren kann die Fortbildung auch in Vollzeit absolviert werden.

Mit dem Aufstiegs-BaföG steht ein attraktives Instrument zur Finanzierung des Lehrgangsentgeltes und der Prüfungsgebühren zur Verfügung: www.aufstiegs-bafoeg.de

Geprüfter Betriebswirt Vollzeit
Geprüfter Betriebswirt klassisch
Geprüfter Betriebswirt kompakt

07.08.2017 - 10.11.2017
23.10.2017 - 18.06.2019
23.10.2017 - 04.12.2018

Annegret Händel | 0351 2866-572 | haendel.annegret@bildungszentrum-dresden.de

www.bildungszentrum-dresden.de



AKTIONSTAG. BILDUNG.

23.09.2017 10-16 UHR



grafiken © studiestock - fotolia.com

WO?



Industrie- und Handelskammer
Dresden

IHK-Bildungszentrum
Mügelner Straße 40
01237 Dresden



WWW.AKTIONSTAG-BILDUNG.DE



Foto: outcast85, iStock

WIRTSCHAFTSGESPRÄCH CHINA

Der Weg ins Reich der Mitte

Sachsen sucht weiter die Nähe zu den Wirtschaftspartnern im Reich der Mitte. Die Zusammenarbeit beider Länder hat inzwischen Tradition. Das Wirtschaftsgespräch der IHK zu China will ein Stück dazu beitragen, die guten Beziehungen weiter voranzubringen.

China und Deutschland pflegen seit vielen Jahren intensive Wirtschaftsbeziehungen und arbeiten auch auf den Gebieten der Forschung und Wissenschaft zusammen. Belebt und vorangebracht werden diese Kooperationen mit Städtepartnerschaften und Besucheraustausch. Zwischen dem Freistaat Sachsen und der Volksrepublik China bestehen bereits seit Anfang der 90er Jahre intensive Beziehungen durch regelmäßige Delegationsreisen, Messebesuche und Konferenzen. Sachsen be geht in diesem Jahr auch das zehnjährige

Jubiläum der Partnerschaft mit der Provinz Hubei. Die Partnerschaft geht auf eine sächsische Initiative zurück.

Portrait der Region Hubei

Die zentralchinesische Provinz Hubei ist durch die Lage am Jangtsekiang und das dort vor rund 14 Jahren begonnene Projekt des Drei-Schluchten-Staudamms in Medien und Tourismus ein Begriff. Fluss und Staudamm ziehen jedes Jahr viele Touristen an. Als markantes Merkmal der Region gelten auch die Wudang-Berge mit ihren taoistischen Klöstern, die oft als

Filmkulisse dienen und seit 1994 zum Weltkulturerbe der Unesco gehören.

Hubei nimmt mit einer Fläche von rund 186.000 qm etwa zwei Prozent der Gesamtfläche Chinas ein und bildet so die Heimat einer mehr als 60 Millionen starken, ethnisch gut durchmischten Bevölkerung. Wirtschaftlich ist die Provinz vor allem durch die Bereiche Maschinenbau, Hütten- und Bauwesen, chemische Industrie, Leicht- und Textilindustrie, aber auch durch die vorhandenen Wasserkraftressourcen, den Tourismus und die Landwirtschaft geprägt. Außerdem

ist Hubei einer der drei wichtigsten Standorte der chinesischen Automobilindustrie. Die Landschaft der Unternehmen zeigt sich dabei sehr multikulturell. So ist auch nachvollziehbar, dass ein großer Teil des chinesischen Exportgeschäftes durch ausländische Unternehmen abgewickelt wird. In der Provinzhauptstadt Wuhan befindet sich zudem der größte Binnenhafen Chinas.

Wirtschaftsgespräch China

Für den Freistaat Sachsen ist die Volksrepublik China seit dem Jahr 2009 Exportziel Nummer Eins. Trotz der engen Verbindungen in das Reich der Mitte ergeben sich im Umgang mit Geschäftspartnern immer wieder Fragen und Aufgabenstellungen, die die Abwicklung von Geschäften erschweren.

Um jenen sächsischen Unternehmen, die Geschäftskontakte nach China verfolgen, einen Überblick zur chinesischen Rechtskultur und zu den wirtschaftlichen und finanztechnischen Besonderheiten des ostasiatischen Landes zu geben, veranstaltet die IHK **Dresden** im Rahmen der Außenwirtschaftsinitiative Sachsen (Awis) am **27. Juli** ein Wirtschaftsgespräch zu China. Dies dient zugleich als Nachtrag der Reise des sächsischen Wirtschaftsministers Martin Dulig im Herbst vergangenen Jahres nach China sowie als Vorbereitung der anstehenden Reise im Spätherbst. Zu Beginn der Veranstaltung wird ein aktueller Lagebericht von Germany Trade & Invest (GTAI) geboten. Geplant ist auch ein Austausch zu Aktivitäten, Projekten und gegenwärtigen Themen im China-Geschäft.

Im Vorfeld des Wirtschaftsgesprächs können Vertreter sächsischer Unternehmen mit der Repräsentantin der Auslandshandelskammer Greater China **individuelle Beratungsgespräche** zu ihren speziellen Fragen zum China-Geschäft in Anspruch nehmen. (A.K./M.M.) ●

BERATUNGSTAG SKANDINAVIEN

Kleine Märkte mit vielfältigen Chancen

Norwegen, Schweden, Dänemark und Finnland stehen im Mittelpunkt des **Beratungstages am 14. Juni** in der IHK **Dresden**. Länderexperten der jeweiligen Auslandshandelskammern beraten zu Chancen und Herausforderungen auf den Märkten dieser skandinavischen Länder. Die Veranstaltung wird durch das Projekt Enterprise Europe Network unterstützt.

Skandinavien ist heute eine Region Europas, die wirtschaftlich sehr erfolgreich ist. Für Deutschland sind die vier Länder bedeutende Handelspartner und traditionell liegt Deutschland auf Platz eins oder zwei der wichtigsten Liefer- und Abnehmerländer. Die nachfolgenden Länderinformationen geben vorab einen kurzen Überblick über Marktchancen für deutsche Unternehmen.

Dänemark: Dänische Unternehmen stehen bei hohen heimischen Produktionskosten im internationalen Wettbewerb. Sie sind deshalb unter ständigem Modernisierungsdruck. Die neuen Technologien werden gerne in Deutschland gekauft. Neben der erwarteten Qualität der Produkte ist es für die Dänen wegen der geografischen und kulturellen Nähe günstig, sich nach deutschen Lieferanten umzusehen. Dänische Unternehmen sind seit langer Zeit sehr klima- und umweltbewusst. Daher sind die Kompetenzen deutscher Unternehmen besonders in den Bereichen erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Umwelttechnik gefragt.

Finnland: Deutsche Maschinenbauer erwarten in Finnland eine höhere Investitionsneigung der Unternehmen. Die Kapazitätsauslastung in der finnischen Industrie liegt zu Beginn des Jahres 2017 höher als im Vorjahr. Zahlreiche Ökonomen erwarten, dass die verbesserte wirtschaftliche Situation auf wichtigen Absatzmärkten das Vertrauen finnischer Unternehmen steigert und zu weiteren Investitionen führt. Mit der neuen Periode der Energieeffizienzverträge seit Beginn 2017 planen Industrieunternehmen auch energiesparende Investitionen. Ko-

operationsmöglichkeiten in der »Industrie 4.0« bieten Finnlands starke IT-Unternehmen, die zunehmend auch nach Deutschland streben.

Norwegen: Nach mehr als einem Jahr Produktionspause liefert die Gläserne Manufaktur von Volkswagen in Dresden wieder Fahrzeuge aus – die ersten 800 Modelle werden nach Norwegen exportiert. Generell gilt das wohlhabende Norwegen unter anderem aufgrund seiner stabilen Konsumrate, des hohen Stellenwerts erneuerbarer Energien und energieeffizienter Lösungen sowie eines stetigen Bedarfs an technischen Qualitätserzeugnissen als wichtiger Absatzmarkt für deutsche Unternehmen. Aus Deutschland bezieht das Königreich vor allem chemische Erzeugnisse, Maschinen und Fahrzeuge, Elektronik/Elektrotechnik sowie Mess-/Regeltechnik. Bedeutendster Wirtschaftsfaktor in Norwegen ist die Öl- und Gasförderung.

Schweden: Deutschland ist gegenwärtig der größte internationale Handelspartner Schwedens. Unter den deutschen Exporten nach Schweden gehören Maschinen, Kraftfahrzeuge und Fahrzeugkomponenten, chemische Produkte sowie Elektronik zu den größten Warengruppen. Lebensmittel waren in den vergangenen Jahren ein Wachstumssegment. Die Basis der guten Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern bildet die verarbeitende Industrie, die sich in vielerlei Hinsicht ähnelt und ergänzt. Die Unternehmen auf beiden Seiten der Ostsee konkurrieren miteinander, sie sind aber gleichzeitig auch Partner.

(GTAI/AHK/K.H./M.M.) ●



IHK Ihr Ansprechpartner

Antonia Kalisch
Tel. 0351 2802-179

kalisch.antonio@dresden.ihk.de

IHK Ihr Ansprechpartner

Katja Höning
Tel. 0351 2802-186

hoenig.katja@dresden.ihk.de

Das Frankreich-Geschäft nach den Wahlen

Frankreich ist nicht zuletzt wegen seiner geografischen Nähe und starken Konsumnachfrage zweitwichtigster Absatzmarkt für baden-württembergische Unternehmen. 2016 gingen 7,5 Prozent aller Ausfuhren des Landes nach Frankreich, ein Volumen von 14,4 Mrd. Euro. Die IHK Rhein-Neckar sprach anlässlich der Präsidentschaftswahl in Frankreich mit AHK-Geschäftsführer Björn Bousselmi über die Geschäftsaussichten für deutsche Unternehmen.

Emmanuel Macron, Vertreter der sozialdemokratischen Bewegung »En marche!«, wurde für die nächsten fünf Jahre zum Staatspräsidenten Frankreichs gewählt. Auf welche Rahmenbedingungen sollten sich deutsche Unternehmen bei ihren Frankreich-Geschäften nun einstellen?

Der neue französische Präsident hat angekündigt, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen für die Unternehmen zu verbessern. Dazu gehören zum Beispiel die Senkung der Lohnnebenkosten, die Senkung der Körperschaftssteuer von 33 auf 25 Prozent sowie die Möglichkeit, über Betriebsvereinbarungen den unmittelbaren sozialen Dialog in den Unternehmen bedarfsgerecht zu stärken. Ob die Senkung der Körperschaftssteuer auch tatsächlich zur Steuerentlastung führt, hängt von der künftigen Bemessungsgrundlage ab. Dazu hat sich Macron bisher nicht geäußert. Offen bleibt auch die Frage, ob mit einer Erhöhung lokaler Steuern oder Abgaben zu rechnen ist.

Vergessen wir nicht, dass Emmanuel Macron bereits in der Vergangenheit bei allen angekündigten Reformmaßnahmen maßgeblich mitgewirkt hat. Bereits 2008 war er Berichterstatter der sogenannten Attali-Kommission, die im Auftrag des damaligen Präsidenten Nicolas Sarkozy über 300 Reformvorschläge erarbeitet hatte. Auch als Wirtschaftsminister hat er in der

Zeit von 2014 bis 2016 für Liberalisierungen im französischen Wirtschafts- und Arbeitsrecht gesorgt.

Allerdings werden die Parlamentswahlen im Juni 2017 für die Regierungs- und Reformfähigkeit Frankreichs mit-

»Für deutsche Unternehmen wird es wichtig sein, dass sie sich frühzeitig auf tatsächliche Veränderungen einstellen können und dass die künftigen Rahmenbedingungen berechenbar sind.«

entscheidend sein, und es bleibt abzuwarten, ob und wie es ihm tatsächlich gelingen wird, wirtschaftsliberale Reformen, soziale Themen und auch die Gewerkschaften zusammenzubringen oder wenigstens zu kanalisieren. Für deutsche Unternehmen wird es wichtig sein, dass sie sich frühzeitig auf tatsächliche Veränderungen einstellen können und dass die künftigen Rahmenbedingungen klar, vorhersehbar sowie verlässlich und berechenbar sind.

Wie erklären Sie den Export-Erfolg der baden-württembergischen Unternehmen Richtung Frankreich?

Aus französischer Sicht ist Deutschland seit Jahrzehnten der wichtigste Wirtschaftspartner. Baden-württembergische Unternehmen konnten ihre Ausfuhren nach Frankreich in den letzten zehn Jah-



Björn Bousselmi, Hauptgeschäftsführer der AHK Frankreich.

ren um knapp sieben Prozent steigern. Deutsche Unternehmen sind zudem seit Jahren auch die wichtigsten arbeitsplatzschaffenden europäischen Investoren in Frankreich. Deutsche Unternehmen und Produkte stehen für Innovation, Qualität und Verlässlichkeit. Sie beliefern den französischen Markt zeit- und bedarfsgerecht und bieten in der Regel interessante ergänzende Dienstleistungen.

Welche Branchen können von einer Neuausrichtung der französischen Wirtschaftspolitik profitieren?

Die sich durch die Digitalisierung schnell verändernden Märkte bieten neue Geschäftsmöglichkeiten und branchenübergreifend interessantes Potenzial für die deutschen Unternehmen. Davon können auch deutsche Start-up-Firmen aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien profitieren. Der neue Präsident hat zudem konkret Investitionen in Höhe von 15 Mrd. Euro für den Bereich erneuerbare Energien sowie für die Berufsausbildung und Weiterbildung angekündigt. Eine sich allgemein erholende französische Wirtschaft, ein wichtiger, aber sich auch verändernder Automobilmarkt sowie ein steigender Investitionsbedarf in Maschinen, Automatisierungstechnik und Robotik in der Industrie werden den französischen Markt auch weiterhin für deutsche Unternehmen attraktiv halten.

Frankreich hat bereits im Juli 2016 die Meldevorschriften für deutsche Unternehmen in den Bereichen Bau, Montage und Transport verschärft. Mit welchen Auswirkungen müssen Unternehmen beim Erbringen von Dienstleistungen in Frankreich nach diesem Wahlausgang rechnen?

Die Entsendung von ausländischen Mitarbeitern, insbesondere in den genannten Bereichen, ist ein sensibles Thema in Frankreich. Bereits als Wirtschaftsminister hat Emmanuel Macron 2015 in dem nach ihm benannten Gesetz die Meldepflichten verstärkt. Er bekennt sich zur Freizügigkeit des Dienstleistungsverkehrs, sofern soziale Mindeststandards eingehalten werden. Es ist nicht auszuschließen, dass es zu stärkeren Kontrollen und zeitlichen Begrenzungen kommen wird. Ziel ist es, dadurch vor allem illegalen Entsendungen sowie Lohn- und Sozialdumping entgegenzuwirken.

Die Deutsch-Französische Industrie- und Handelskammer bietet umfassende Informationen und konkrete Dienstleistungen rund um das Thema zeitliche Entsendungen. Wir übernehmen auch die Durchführung der Anmeldeformalitäten und können zudem als erforderlicher Vertreter in Frankreich benannt werden. Dazu stehen wir in allen Regionen in direktem Kontakt mit den zuständigen französischen Behörden.

Französische Unternehmen beklagen hohe Abgaben und schwerfällige Rahmenbedingungen. Eine Senkung der Unternehmensbesteuerung, geringere Sozialabgaben für Mitarbeiter oder auch eine Abkehr von der 35-Stunden-Woche könnten den Standort Frankreich für deutsche Unternehmer aufwerten. Wird die neue Regierung die Spielregeln für Investoren attraktiver gestalten?

Ziel des neuen Präsidenten ist es, die Wirtschaft in Frankreich zu stärken sowie die internationale Konkurrenzfähigkeit zu erhöhen. Die Arbeitskosten sollen zum Beispiel für die Unterneh-

men gesenkt und die Körperschaftsteuer reduziert werden. Die Kaufkraft der Arbeitnehmer soll durch eine Befreiung der Überstunden von den Sozialabgaben und deren vollständigen Wegfall bei Beziehern des Mindestlohns gestärkt werden.

Das für den Standort abträgliche Symbol der 35-Stunden Woche wird zwar noch nicht angetastet, jedoch wird schon heute mehr in Frankreich gearbeitet. Die angekündigte Möglichkeit, künftig durch Betriebsvereinbarungen mehr Flexibilität vereinbaren zu können, ist ein wichtiges Signal. Wichtig ist es, Vertrauen und Berechenbarkeit zu stärken und insbesondere verlässliche Rahmenbedingungen zu bieten.

Frankreich ist wie Deutschland Mitglied der Europäischen Union. Wie stark wird sich Frankreich unter einer Regierung Macron künftig in der EU einbringen, beispielsweise beim Vollenden des Binnenmarktes und dem dafür notwendigen Bürokratieabbau?

Der neue Präsident bekennt sich zu Europa und sieht gerade in der deutsch-französischen Zusammenarbeit ein wesentliches Fundament für ein starkes Europa. Er will für eine breite gesellschaftliche Akzeptanz eintreten und deshalb die Bürger bei der Bestimmung der künftigen Ausrichtung der EU verstärkt an der Diskussion beteiligen. Themen wie innere und äußere Sicherheit sollen stärker europäisch gelöst werden. Er möchte ein gemeinsames Investitionsbudget sowie einen europäischen Wirtschafts- und Finanzminister für die Eurozone und strebt eine Harmonisierung der steuerlichen und sozialen Rahmenbedingungen an. Die Förderung der Mobilität im Studien-, aber auch im Ausbildungsbereich sind erklärte Ziele. Er möchte, dass sich ein gemeinsames Europa nach Innen harmonisiert und stärkt und nach Außen den notwendigen Schutz bietet.

Wir bedanken uns für das Gespräch. ●

Die Deutsch-Französische Industrie- und Handelskammer (AHK Frankreich) hat über 950 Mitglieder und unterstützt seit über 60 Jahren deutsche Unternehmen bei ihren Frankreich-Geschäften. Sie berät und begleitet die Unternehmen praxisnah und zielorientiert bei Markteinstieg und -ausbau in Frankreich. Die Adresse im Frankreich-Geschäft: www.francoallemmand.com.

HALLEN IN STAHL



INDUSTRIE- & STAHLBAU GmbH
INT-BAU

INT-BAU GmbH
Geiststraße 32
D-06108 Halle

Tel. 0345/217560
info@int-bau.de
www.int-bau.de

Kundenspezifische Sonderlösungen und eigene Hallensysteme bundesweit


HALLEN FÜR INDUSTRIE, HANDWERK UND GEWERBE



GöSta Hallenbau

info@goesta.de
www.goesta-hallenbau.de

GöSta Hallenbau GmbH • Artesgrün 14 • 92702 Kohlberg
Tel.: 09608-92344-0 • Fax: 92344-49

rechtsanwalt  **dr.axelschober**

- ↳ 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- ↳ 20 years of professional experience in business law
- ↳ 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de

Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505